

Versuchung

Versuchung in religiöser Sicht ist jeglicher Anreiz zur Sünde. Die menschliche Freiheit braucht wirkliche oder vermeintliche Werte, um sich entscheiden zu können. Begierde, wie wir das zu nennen pflegen, strebt nach einem einzelnen Gut ohne Rücksicht auf das Gesamtziel des Menschen. Dadurch wird sie unter Umständen zu einem Nein gegenüber Gott. Die Bibel hat als Versuchung eine auf das ewige ausgerichtete Erprobung im Auge, nicht bloß Begierlichkeit im Sinn von Sinnlichkeit. In den nicht eingeplanten irdischen Prüfungen unsres Alltags spielen menschliche Schwäche, Mißtrauen als Folge verlorengegangenen Gottvertrauens, widersinnige Auflehnung des Geschöpfes gegen den Schöpfer eine nicht geringe Rolle. Projektionen auf außermenschliche Instanzen, auf Gott als Ursache einer Prüfung oder auf den Satan als Verführer, entlasten uns nicht. Wiederholte oder anhaltende Versuchung hebt menschliche Verantwortlichkeit nicht auf. Versuchung kann mit Hilfe der Gnade Gottes durch Wachsamkeit, Gebet und Glauben überwunden werden. Wird die Versuchung zu einem psychischen Zwang, dann kann man allerdings nicht mehr von schwerer persönlicher Schuld sprechen. Vergleichende Religionsgeschichte zeigt Versuchung als eine Grundbefindlichkeit des Menschen selbst in den Lebensgeschichten der großen Religionsstifter z..B. von Buddha, Zarathustra und Mohammed.

Wüstengleichnis

Der Aufbau unsres Evangelientextes ist kunstvoll mit gesteigerter Dramatik. Die Wüste hat hier keine geographische Bedeutung sondern sie meint zeichenhaft den Ort von Gottesbegegnung. Vierzig Nächte und Tage sind eine symbolische Zeitangabe. Die alte Kirche hat von daher die Zahl der Fastentage der Österlichen Bußzeit festgelegt.

Der Gottesgeist, auf Jesus bei der Taufe herabgekommen (Mt 3,13-17), führt ihn in eine Konfrontation mit dem „personifizierten“ Bösen, dem Satan. Dreimal wird Jesus vom „Satan“ provoziert. Der Disput geschieht mithilfe von Schriftziten: Satan: „wenn du der Sohn Gottes bist, dann befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird“. Jesus: „der Mensch lebt nicht nur von Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Dtn 8,3). Der Satan stellt Jesus oben auf den Tempel und fordert ihn auf, sich hinabzustürzen: „seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt“ (Ps 91,11). Jesus: „du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen“ (Dtn 6,16). Der Höhepunkt ist das Angebot der Weltherrschaft durch den Satan: „wenn du niederfällst und mich anbetest“. Jesus entlarvt den Versucher: „Weg von mir Satan! Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen“ (Dt 5,9; 6,13).

Der erwähnte Dienst „und Engel dienten ihm“ deutet an, dass Jesus in Kraft des Gottesgeistes die Macht des Bösen gebrochen hat. Jesus wurde tatsächlich versucht hinsichtlich der Durchführung seines messianischen Auftrags. Man hört es heraus, wenn ihm seine Zuhörer weglaufen und er seine Jünger fragt: „Wollt auch ihr gehen?“ (Jo 6,68). Jesus schildert den

Petrus: „weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen“, weil er ihn vom Weg nach Jerusalem abhalten will (Mt 16,23). In seiner Todesnot am Ölberg warf Jesus seinen engsten Vertrauten, dem Petrus, dem Jakobus und dem Johannes vor: „Konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“ (Mt 26,40). Schließlich betete Jesus: „Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille“ (Mt 26, 42). Nach der allgemeinen Auffassung der Bibelwissenschaftler war das wirklich letzte Wort Jesu am Kreuz: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27, 46). Die Gottessohnschaft des Jesus von Nazaret erweist sich nicht in Schauwundern oder im Übernehmen der Weltherrschaft, sondern im radikalen Gehorsam gegenüber Gott. Das Gegenstück zur Versuchungserzählung ist der Schluß des Gesamt-evangeliums nach Matthäus: „Die Jünger kommen zum Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Sie fielen vor ihm nieder, einige aber zweifelten. Jesus trat auf sie zu: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde. Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (28,16-20).

Versuchung im Menschenleben.

Trotz Erlösung mag uns die Versuchung fast übermächtig erscheinen. Da sind die Triebe im Körper, die Lust am Bösen im Herzen, die sündhaften Strukturen um uns herum. Da ist vor allem die Macht des Prestiges und die Macht zu herrschen, sodass heute selbst das Image der Kirche für viele nicht das der Barmherzigkeit ist sondern das der harter Repräsentation. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet“ (Mt 26,41), mahnt Jesus. Aber „wir haben nicht einen Hohenpriester, der mit unsrer Schwachheit nicht mitleiden könnte sondern der in allem auf gleiche Weise versucht worden ist, ohne Sünde“ (Hbr 4,15). Die Treue Jesu ist uns gewiß: „in der Welt habt ihr Angst. Doch seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Jo 16,33). Gott schenkt seine Gnade im Übermaß. So kann Jesus versprechen: „ihr habt bei mir ausgeharrt in allen meinen Versuchungen. So vermache ich euch das Reich, wie mein Vater es mir vermacht hat.“ (Lc 22,28)